

Johannes Pflaum

*Die kaputte
Weihnachtskugel*



Alles war so schön!

Fasziniert stand ich als kleiner Junge vor dem strahlenden Weihnachtsbaum. Was für ein schöner Anblick! Besonders die großen glänzenden Kugeln hatten es mir angetan. Auf ihren glatten Oberflächen spiegelten sich nicht nur die Kerzen des Baumes. Auch mich selbst konnte ich im verkleinerten und etwas verzerrten Spiegelbild sehen.

Wie sich diese großen Weihnachtskugeln wohl anfühlten? Konnte man sie auch berühren und anfassen? Mein Vater sah, wie ich gefesselt vor den glitzernden Kugeln stand und konnte meine Gedanken erahnen.

„Nur anschauen und nicht anfassen“, sagte er zu mir. „Die dünnen Kugeln gehen ganz leicht kaputt.“ Das war eine eindeutige Anweisung und mir war klar, dass der Ungehorsam gegenüber meinem Vater Folgen haben könnte. Trotzdem blieb für mich diese große Anziehungskraft der Kugeln bestehen.



Schließlich stand ich irgendwann allein im Weihnachtszimmer. „Soll ich oder soll ich nicht?“, war die Frage, wobei ich die Entscheidung eigentlich schon getroffen hatte. Nur einmal vorsichtig eine Kugel anstupsen. Alles schien gut zu gehen. Wie schön sich die glatte Oberfläche anfühlte! Stimmt das überhaupt, was mein Vater sagte? Die nächste Berührung war schon etwas stärker. Dann geschah es: Schneller als ich es für möglich hielt, sauste die Kugel zu Boden. Mit einem hörbaren „Baahm“ zerplatzte sie auf dem Holzparkett in viele Teile. Das konnte nicht verborgen bleiben. Sofort schlug mein Gewissen. Wie ich mich schämte! Mein Vater wies mich für mein Verhalten zurecht. Es war mir damals natürlich als Kind noch nicht bewusst, aber im Grunde hat mein Ungehorsam und die kaputte Kugel viel mit dem eigentlichen Kern von Weihnachten zu tun.



Es waren keine stimmungsvoll geschmückten Weihnachtszimmer, die am Ursprung des Festes standen. Alles begann mit einem großen Trümmerhaufen. Dabei ging es nicht um zerplatzte Kugeln oder Ähnliches, sondern das Verhältnis zwischen Gott dem Schöpfer und uns Menschen war zu Bruch gegangen und das geschah nicht durch Zufall, vielmehr lag die Schuld ganz auf unserer Seite.

Wir waren dazu geschaffen, Erfüllung in der Gemeinschaft mit Gott zu finden. Aber durch ihren Ungehorsam haben es die beiden ersten Menschen völlig vergeigt. Seitdem wird jeder Mensch in die kaputte Gottesbeziehung hineingeboren. Das ist die Sünde von uns Menschen. Alle anderen einzelnen Sünden sind nur Folge der zerstörten Gottesbeziehung. Jeder, der die Sünde tut, ist der Sünde Knecht (Die Bibel, Johannes 8,34).



Der große Stolperstein

So wie es mir als kleiner Junge mit der Weihnachtskugel erging, passierte es uns Menschen mit der Gottesbeziehung. Statt unsere Erfüllung in unserem Schöpfer zu haben, der alles gut und göttlich vollkommen gemacht hatte, öffneten wir unser Ohr für die verführerischen Lügen des Gegenspielers Gottes. Die Bibel spricht von Satan, der den Menschen einflüsterte, selbst zu wissen, was gut und schlecht für sie ist, selbst zu sein wie Gott und unabhängig von ihm zu leben und zu handeln (Die Bibel, 1. Mose 3,1–5).

Dieses so verlockende Trugbild ist Wasser auf die Mühle unseres Egos und so wurde unser Stolz zum großen Stolperstein. Durch die Selbstbehauptung gegenüber Gott gewann der Mensch nichts, verlor aber alles und wurde schuldig. *Denn alle haben gesündigt und erreichen nicht die Herrlichkeit Gottes* (Die Bibel, Römer 3,23).



Die zerstörte Weihnachtskugel war nicht mehr zu retten. Am Boden lagen viel zu viele kleine Teile. Auch das Vertuschen des Malheurs war unmöglich. Nichts konnte meinen Ungehorsam überdecken. Wir dagegen versuchen doch alle, unsere kaputte Gottesbeziehung zu überspielen. Das ist das Wesen der Sünde. Manche versuchen, sich selbst als gute Menschen vor Gott zu beweisen. Andere reden sich ein, dass alles nicht so schlimm sei und es am Ende schon gut wird. Vielleicht versucht man sich auch damit zu trösten, dass ja alle ihre dunklen Seiten haben und wir so auch wieder gleich gut dastehen wie die anderen. Man kann das alles auch als nichtig abtun. Das ändert aber nichts daran, dass wir einmal mit dem Scherbenhaufen unserer Schuld vor Gott stehen werden. Es ist den Menschen gesetzt einmal zu sterben, danach aber das Gericht (Die Bibel, Hebräer 9,27).



Trotzdem nicht hoffnungslos!

Obwohl es für uns an der zerstörten Gottesbeziehung nichts zu retten gibt, begann an Weihnachten die große Rettungsaktion Gottes. Das haben wir weder verdient, noch können wir es uns erarbeiten. Der Grund liegt allein in Gottes unfassbarer Liebe zu einer verlorenen Menschheit. Was wir verdient haben ist das Gericht Gottes und die ewige Trennung von ihm.

Damals vor rund 2000 Jahren sandte Gott seinen Sohn auf die Erde, um das zu tun, was uns unmöglich ist. Jesus Christus wurde Mensch, um den Totalschaden unserer Schuld wegzunehmen. Denn so sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verlorenght, sondern ewiges Leben hat (Die Bibel, Johannes 3,16). „Welt“ meint hier nicht eine schöne Landschaft, sondern eine gottfeindlich eingestellte Menschheit.

Rettung durch ein Lamm?



In der Zeit bevor Jesus kam, mussten die Israeliten ein fehlerloses Opfertier schlachten, um Vergebung zu bekommen. Nur durch dieses stellvertretende Blut konnte die zerstörte Gottesbeziehung wiederhergestellt werden (Die Bibel, Hebräer 9,11–14). Es wird erklärt, dass diese Opferlämmer nur eine Vorschattung auf Jesus Christus waren. Er kam und lebte stellvertretend für uns so, wie es sein muss, um mit Gott Gemeinschaft zu haben. Er nahm unsere Schuld auf sich und vergoss sein Blut für unsere Sünde. *Siehe, das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt hinwegnimmt* (Die Bibel, Johannes 1,29)!

Jesus räumte die Trümmer unserer zerstörten Gottesbeziehung weg. Nur durch den Glauben an ihn gibt es Frieden mit Gott und ein neues Leben. Er schenkt das, was mir angesichts der kaputten Kugel unmöglich war: **Völlige Wiederherstellung!**



Unglaubliche Gnade!

So lautet die Übersetzung der ersten Worte des Liedes „Amazing Grace“ von John Newton. Das bringt das Weihnachtsgeschehen auf den Punkt. An der Gnade Gottes zerbricht jeder Stolz, das Grundübel unseres kaputten Gottesverhältnisses. Deshalb dichtete Newton nicht vom süßen Geläut der Weihnachtsglocken, so schön sie auch klingen, sondern vom „Süßen Klang der unglaublichen Gnade Gottes, die einen Elenden wie mich gerettet hat! Einst war ich verloren, nun bin ich gefunden, war blind, nun kann ich sehen.“

Völlige Vergebung und das ewige Leben gibt es allein bei Jesus Christus. Sind Sie bereit, sich vor ihm zu beugen und im Glauben seine Gnade zu erfassen? Denn es ist in keinem anderen das Heil und kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, in dem wir gerettet werden sollen (Die Bibel, Apostelgeschichte 4,12).



Schöner als je zuvor!

Obwohl die Sache zwischen meinem Vater und mir wieder gut war, erinnerte mich der Baum an die zerbrochene Kugel. Am nächsten Weihnachtsfest aber war das anders. Alles war ungetrübte Freude. Die Wiederherstellung der kaputten Gottesbeziehung durch den Glauben an Jesus Christus ist eine Realität heute. Er gibt den festen Halt in allen Lebensstürmen, die uns schwer zusetzen können. Jesus sagt: *Niemand wird sie aus meiner Hand reißen* (Die Bibel, Johannes 10,28). Wenn einmal der Weggang aus diesem Leben kommt, mündet dies für die Seinen in die sichtbare Gemeinschaft mit Jesus. Alles wird schöner sein als je zuvor! John Newton hat dies so ausgedrückt: *„Bald wird die Erde wie Schnee dahinschmelzen und die Sonne aufhören zu scheinen; doch Gott, der mich hier unten rief, wird für immer mein sein.“*

*Jeder, der den Namen des Herrn
anruft, wird gerettet werden.*

Die Bibel, Römer 10,13

LESEPLATZ.DE



ISBN 978-3-947602-29-2

